

Feldpostbriefe¹⁾.

Ch, den 30. Oktober 1914.

Geehrter Verlag! Freudig überrascht wurde ich durch die Uebersendung des „Allgem. Journals der Uhrmacherkunst“ vom 15. Oktober; herzlichen Dank dafür. Im Nu vergass ich Krieg und Feindesland, vertieft in den Inhalt der Schrift, die für mich einen alten Kameraden, den ich von Jugend an kenne, bedeutet. Die Erinnerung an Werk Tisch und Laden wurde wieder lebendig, fürwahr die gleiche Freude auslösend, wie eine Liebesgabe aus dem Vaterland. Ich will nun versuchen, in Nachfolgendem eine kleine Schilderung meiner Tätigkeit resp. die der Reserve-Eisenbahnbau-Kompagnie Nr. 11 zu beschreiben. Unsere Verwendung im Felde ist ja noch ziemlich neu, und deshalb unser Wirken und Schaffen der grössten Zahl fremd. So wie die Kavallerie das Gelände erkundet, rücken wir oft mit einer Lokomotive in das vom Feinde verlassene Gebiet. Oft sind die Schienen gelockert, Laschen und Bolzen entfernt, oder eine Granate hat ihr Zerstörungswerk verrichtet. Dies alles wird schnell, sozusagen im Sprung, in Ordnung gebracht. Ersatzteile sind stets zur Hand. Anders, wenn Pulver und Dynamit eine Brücke oder Tunnel zerstört; dann schaffen Kompagnien vereint, in schichtenweisem Dienst, Tag und Nacht. Kritisch waren für uns die Tage in Löwen, wo unser Zug als erster deutscher Transport in die verwüstete Bahnhofshalle einfuhr. Während wir die erste Nacht ungestört eine 250 m lange Kriegsrampe bauen konnten, folgte am nächsten Tage der für die Stadt so verhängnisvolle Ueberfall. Genügend sind die Einzelheiten davon in der Presse beschrieben worden, und wie gerecht die Vergeltung die Stadt betraf. Mit Bedauern sah ich die wunderbaren Pariser Pendulen in den strotzenden Wohnungen der reichen Löwener Bürger den Flammen preisgegeben, und die Juwelier- und Uhrmacherläden, die gleichfalls achtlos ein Opfer des Elements wurden. Da kam mir erst so recht zum Bewusstsein, dass wir unserm Allerhöchsten nicht genug danken können, dass unser über alles geliebte Vaterland nicht der Schauplatz des uns aufgezwungenen Krieges geworden ist. So wollen wir ausharren, im Vertrauen auf unsere gute Führung, bis ein ganzer Sieg uns zurückkehren lässt zu ungestörter Friedensarbeit.

Ergebenen Gruss

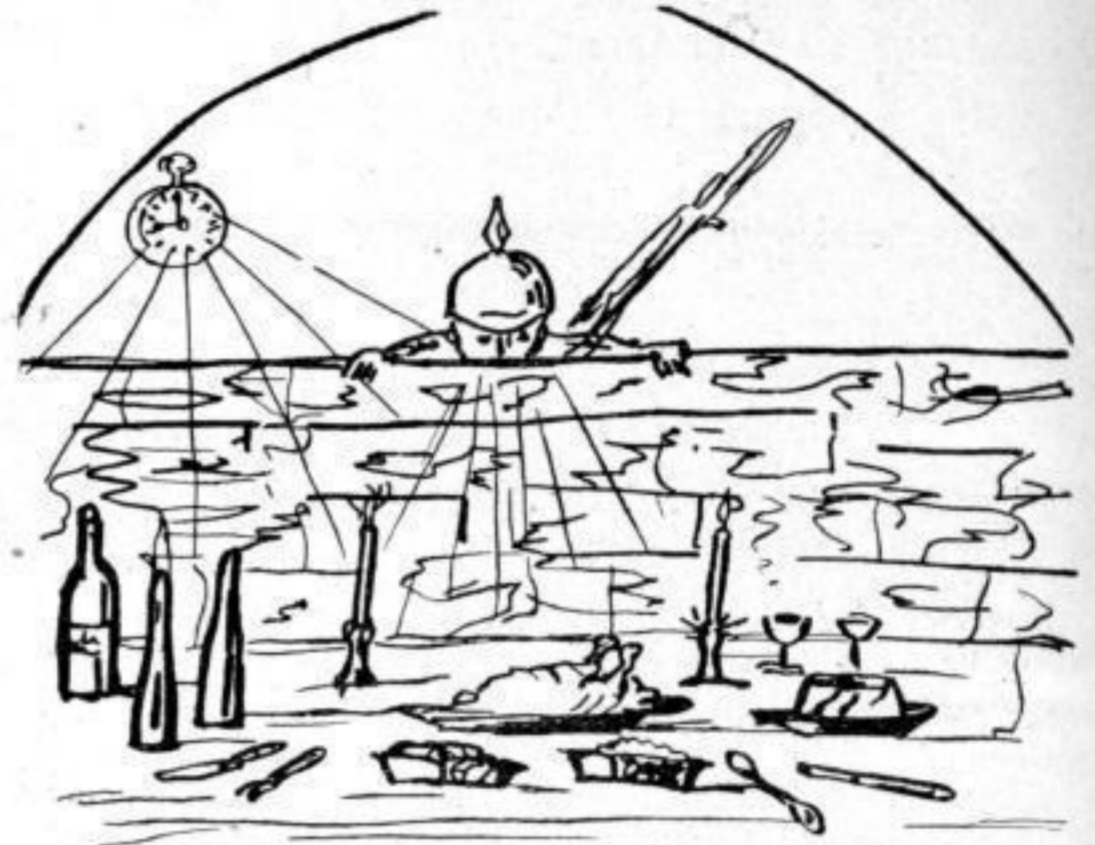
Reservist Willy Kehr.

Nebenhende Postkarte, im Schützengraben gezeichnet, ging uns zu. Wir geben sie hier gern wieder und nennen dabei auch

1) Einige Briefe mussten wir noch zurückstellen.

Die Schriftleitung.

die Feldpostadresse: Wehrmann G. Körner, 3. Komp., Res.-Inf.-Reg. Nr. 82, 1. Bataillon, 22. Division, 4. Res.-Armee Korps.



Was einem deutschen Uhrmacher
2. Lt. im Felde fehlt

mit collegialen Gruss

Geist. Körner, Vornam
Expert, Johannes K.

(Frankfurt)
Schevillicowit. 2. Nov. 1914

Vielleicht denken unsere Leser beim Anblick dieses Soldatengrusses und bei der Durchsicht der von uns veröffentlichten Feldpostadressen: „Dem Manne kann geholfen werden!“

Aus der Werkstatt.

Lupen für Brillenträger. Unter den amerikanischen Patentneuigkeiten fand ich eine Uhrmacherylupen für Brillenträger, also für Arbeiter, die bei gewöhnlicher Arbeit sich einer Brille bedienen müssen. Für solche Uhrmacher ist die Verwendung der

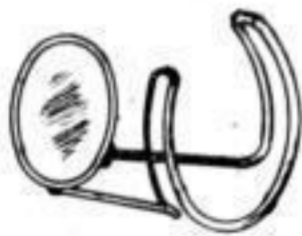


Fig. 1.



Fig. 2.

gewöhnlichen Lupe umständlich und zeitraubend, da sie erst die Brille entfernen müssen, bevor sie die Lupe ins Auge einklemmen können.

Bei der neuen, obenstehend in Fig. 1 abgebildeten Lupe ist die ringförmige Fassung der Linse an einen Drahtbügel angelötet, welcher eine solche Form erhalten hat, dass man die Lupe, wie gewöhnlich, in das Auge einklemmen, aber sie ebenso leicht über der Brille einhaken kann, ohne die letztere entfernen zu müssen.

Um zu zeigen, dass die Idee des Einhängens der Lupe nicht neu ist, zeigt Fig. 2 eine Korklupe, die sich ein erfunderischer Uhrmacher, auf dessen Werkbank ich sie liegen sah, so weit abgeschnitten hatte, dass ihre Länge gerade für genaues Sehen



Fig. 3.



Fig. 4.

richtig war. Dann hatte er zwei Drahthaken eingeschraubt, mit deren Hilfe die Lupe leicht am Brillenglas aufgehängt werden konnte. In ähnlicher Weise könnte man sich auch eine Lupe mit Zelluloidfassung in der Weise präparieren, wie Fig. 3 zeigt, indem man von dem Rand, der sonst ins Auge geklemmt wird, so viel mit der Laubsäge fortsägt, dass nur zwei Haken stehen bleiben, die über dem Brillenglas eingehängt werden können.